

kraft und Umsicht waren, welche Lust am Leben hatten, dabei aber für erhabene Eindrücke empfänglich waren. Später wünschten nomadische, wegen ihrer Tapferkeit berühmte Häuptlinge, sich dem moslimischen Heere anzuschließen, ohne den Glauben anzunehmen. Mohammod machte aber das Glaubensbekenntnis zur Bedingung und sie legten es zunächst darum ab, um einen Wirkungskreis für ihre Thätigkeit zu finden. So weit waren sie vom blinden Fanatismus entfernt. Dummheit führt nie zu etwas Großem, das Schaf ist nur da, um geschoren und geschlachtet zu werden, und bornirte fanatische Völker haben dasselbe Schicksal, sie werden überlistet und benutzt.

Positiver Glaube, Despotendruck und persischer Einfluß änderten bald den Geist der Moslime. Der Geist der Entsagung trat an die Stelle der Energie, Mysticismus verdunkelte das klare Gottesbewußtsein und pietistische Schurken folgten auf Helden. Nur diejenigen Vorbilder aus der Urzeit erscheinen in den Heiligen-Biographen des 'Atfâr und Gâmy, welche durch die Unlauterkeit der Ueberlieferung zu frömmelnden Büßern herabgewürdigt worden, die übrigen sind überspannte Heilige späterer Perioden, nicht einen Deut besser als die, deren Leben die Bollandisten erzählen. Dieser Geist der Ueberspannung und Entnervung hat auch die moslimischen Staaten so heruntergebracht. Eine Rückkehr aus dem Mysticismus und Heiligendienst zu den Lebensansichten der Zeitgenossen des Propheten und die Wiederbelebung ihres praktischen Geistes in zeitgemäßer Form könnte zu dauernderen Resultaten führen als die Reformation; die Araber bedürfen nur eines Luther. Möge diese Schrift, und was ich in dieser Absicht in Indien für die Herausgabe der Traditionsbücher gethan, dazu beitragen, wenn einmal Europa und der Orient mehr ausgesöhnt sind, einen solchen zu erwecken!

Sechstes Kapitel.

Legenden von Strafgerichten.

Der Orient ist das Land der Gleichnisse und Legenden. Lehren werden in Parabeln vorgetragen und allgemeine Wahrheiten finden in den Erzählungen von etwas Geschehenem ihren Ausdruck. Mohammod hatte eine besondere Vorliebe für die Geschichte der Propheten und empfahl seinen Anhängern, wenn sie bei einander saßen, sich die Zeit dadurch zu vertreiben, daß sie die Legenden der alten Propheten den Juden nacherzählten. Durch diese Art sie fortzupflanzen sind sie auch sehr ausgedehnt worden, und wir haben dicke Bände, welche die Geschichte der Propheten auf die Auktorität der Jünger des Mohammod enthalten und welche von frommen Seelen noch immer mit Erbauung gelesen werden. Er selbst benutzte jede Legende, besonders wenn sie für seinen Zweck paßte, woher sie auch immer kommen mochte. Während seines Aufenthaltes in Makka schaltete er viele in den Korân ein. In Madyna wagte er es nicht mehr, etwas als Offenbarung anzugeben, was er soeben gehört hatte; dennoch konnte er der Versuchung, sie nachzuerzählen, nicht widerstehen. So hörte er von einem christlichen Renegaten eine Geschichte vom Antichristen. Am nächsten Tage, nach Vol

leitung des Gottesdienstes, setzte er sich auf die Kanzel, rief die Versammlung lächelnd zu sich und sprach: Heute rufe ich euch nicht zu mir, um euch zu einem Feldzug oder zu einer milden Beisteuer einzuladen, sondern weil Tamym Dâry, welcher früher Christ war und nun zum Islâm übergegangen ist, mir eine Erzählung, welche mit dem übereinstimmt, was ich euch vom Dağğâl¹⁾ (Antichrist) gesagt habe, mitgeteilt hat. Tamym machte mit dreißig Männern aus dem Stamme Lachm und Godzâm eine Seereise; nachdem sie einen Monat auf den Wogen herumgetrieben worden waren, landeten sie auf einer Insel, wo sie die Gassâsa, welche so lange Haare hat, daß sie sie auf dem Boden nachzieht, mit dem Antichristen erblickten. In einer Einsiedelei aber fanden sie einen sehr großen Mann und dieser war Christus, der den Antichristen tödten wird²⁾. Dies ist aber nicht der einzige Fall, in welchem Moḥammad seine Jünger mit Legenden unterhalten hat. Der Prophet pflegte uns, sagte einer von ihnen³⁾, Ueberlieferungen, die er von den Juden vernommen hatte, auf ihre

¹⁾ Wenn auch Dağğâl im Korân nicht vorkommt, so ist doch kein Zweifel, daß dieses Wort schon zur Zeit des Moḥammad in Madyna bekannt war. Die Form ist arabisch und es ist davon schon S. 389 Note 4 die Rede gewesen, die Wurzel aber bedeutet im Arabischen überstreichen, besonders ein Kameel mit Pech beschmieren, um es vor Hautkrankheiten zu schützen. Im Hebräischen bedeutet sie mit Gold oder Silber überziehen, und wir begreifen leicht, wie sie im Aramäischen zur Bedeutung lügen, betrügen kam. Im Arabischen aber hat sie diese Bedeutung nicht und Dağğâl muß als ein Wort fremden Ursprungs angesehen werden. Die Moslime fassen es auch als Eigennamen auf und sagen gewöhnlich bloß al-Dağğâl statt al-Masyḥ aldağğâl (syr. Msyḥo daglo), d. h. der trügerische Christus. Die volle Benennung kommt bei den Christen (z. B. Hist. Jos. Lign. c. 31) und bisweilen auch bei den Moḥammadanern (z. B. Taysyr S. 413) vor.

²⁾ Abû Dawûd, Bd. 2 S. 238.

³⁾ Abû Dawûd, Bd. 2 S. 159, von Kaṭâda, von Abû Hassân, von Ibn 'Omar.

Bürgschaft mit solchem Eifer zu erzählen, daß er sich nur durch die Wichtigkeit des Gebets zum Aufstehen bewegen liefs.

Zuerst erwähnte er in seinen Inspirationen zweier für seinen Zweck passender Volkslegenden in einer Manier, die charakteristisch ist für die Periode, während welcher er noch die Orakel der Kâhine nachahmte, und die einen großen Kontrast bildet mit seinen spätern Compositionen.

Wenige Monate vor seiner Geburt kam der abessynische Vicekönig von Yaman auf einem Eroberungszug bis in die Nähe von Makka, und er würde auch diese Stadt erobert haben, wenn nicht die Blattern in seinem Heere ausgebrochen wären. Diese Krankheit wüthete so heftig, daß er seinen Eroberungsplan aufgeben mußte. Die Makkaner hatten nie einen Elephanten gesehen und der Krieg hatte für ihre Erinnerung ebenso viel Interesse dadurch, daß Abraha, der Statthalter, auf einem stattlichen Elephanten ritt, als wegen der wunderbaren Rettung ihrer Penaten. Sie hießen den Krieg »den Krieg des Elephanten«, das Jahr, in welchem er stattfand, »das Jahr des Elephanten« und die Armee des Abraha »die Leute des Elephanten«. Obwohl noch zwei Jahrhunderte später die Geschichte dieser Begebenheit ohne Uebertreibung erzählt und für uns aufbewahrt wurde, so war die Errettung doch zu unerwartet, als daß sie nicht einem Wunder hätte zugeschrieben werden sollen, und Moḥammad glaubte das Wunder oder gab vor, es zu glauben. Es ist charakteristisch und zeigt uns, wie wenig historische Wahrheit wir im Korân in den Legenden über die 'Aditen, Thamûdäer etc., welche einige Zeit früher vertilgt worden waren, zu erwarten haben:

105, 1. Hast du nicht gesehen, wie dein Herr mit den Leuten des Elephanten verfahren?

2. Hat er nicht zu Schanden gemacht ihre List und ihr Gebahren

3. und Vögel über sie gesandt in Schaaren,

4. welche die Siggylsteine auf sie warfen, mit denen sie bewaffnet waren ¹⁾?

5. So wurden die Feinde von Würmern zerfressen, Saaten ähnlich.

Hätte Moḥammad diese Geschichte ausführlich erzählt und (wie er es später mit den den Makkanern unbekanntem Legenden machte) sie als Offenbarungen und einen Beweis seiner göttlichen Sendung ausgegeben, so hätte ihm jedes alte Weib sagen können: was du uns vorträgst, haben wir schon lange gewußt. Er begnügte sich daher nicht nur in Bezug auf diese Volkssage, sondern anfangs auch auf die in den *Ḥoḥof* enthaltenen Legenden mit bloßen Anspielungen; die letztern erzählte er später etwas vollständiger und gab seine Version als eine Wieder-Offenbarung und gleichsam einen Kommentar zur ältern aus.

Es ist im ersten Kapitel behauptet worden, daß in judenchristlichen Sekten der Glaube an Wiederoffenbarungen herrschte, im dritten Kapitel suchten wir ihn durch das Beispiel des Swedenborg psychologisch zu erklären, hier schreiben wir ihn dem Moḥammad zu, und es wird an verschiedenen Stellen dieses Buches noch die Rede davon sein. Man kann einwenden, wenn Moḥammad diese Theorie vollkommen ausgeprägt vorfand oder selbst ausprägte, so muß auch ein Wort für Wiederoffenbarung vorhanden sein. Diese Forderung ist unabweisbar, denn jedem allgemein bekannten Begriff muß ein Wort entsprechen. Wir finden die Bezeichnung dafür im *Korân*, und Geiger theilt uns die Geschichte derselben mit. Als sich unter den Juden, sagt er, neben dem in der heiligen Schrift Enthaltenen noch andere Lehren, nämlich die Ueberlieferung ausbildeten, so ward das ganze

¹⁾ Auf jedem der Steinchen, welche die Vögel auf die Soldaten des Abraha fallen ließen, stand der Name dessen, den es treffen sollte, und die Getroffenen starben fast augenblicklich. Nur Abraha blieb verschont, um den Untergang seiner Leute in Yaman zu verkünden und bald darauf ihnen in's Grab zu folgen.

Gesetz in zwei Theile getheilt, in die schriftliche Lehre (Bibel) und die mündliche Lehre (Tradition): die Beschäftigung mit jener hieß *ḳaraä*, lesen, die mit dieser *shanaä*, sagen, nachsprechen. Die mündliche Lehre und die gesammte Tradition wurde daher *Mi-schnâ* genannt, und als sie später aufgeschrieben ward, erhielt auch das Buch diesen Namen. Nun schlich sich aber im Verlaufe der Zeit ein etymologischer Irrthum ein, man schob dem Worte *shanaä* die ächthebräische Bedeutung wiederholen unter und faßte die geschriebene Tradition als die »Wiederholung der biblischen Lehre (*Mischnâ Tôra*)« auf. Diese falsche Auffassung scheint sich sowohl bei den römischen Juden Bahn gebrochen zu haben, woher man in den Novellen Justinians dazu kam, die *Mischna* *δευτέρωσις* »Wiederholung« zu nennen, als auch bei den arabischen Juden, wo denn auch im *Korân* von den *Ma-thâniy* die Rede ist. So weit Geiger. Im Arabischen sagt man nämlich *thanaä* statt *shanaä*, »wiederholen.« Daß aber Moḥammad erneuerte Offenbarungen unter *Mathâniy* verstand, geht deutlich aus *Korân* 15, 87 hervor, wo ihn Gott damit tröstet, daß ihm sieben *Mathâniy* und der erhabene *Korân* ¹⁾ vom Himmel mitgetheilt worden sei. Ueber den Ursprung des Wortes *Korân* wird an einem andern Orte die Rede sein, hier will ich nur bemerken, daß es von *ḳaraä*, lesen, herkommt und an die soeben angeführten Worte Geiger's erinnern, daß die Beschäftigung mit der Schrift *ḳaraä* genannt wurde. Unter *Korân* verstand also Moḥammad Originaloffenbarungen. In Bezug auf *Mathâniy* finden wir noch eine andere *Korân*-stelle:

39, 24. Gott hat die beste Kunde (Neuigkeit) herabgesandt, nämlich ein [Andern geoffenbarten Büchern] ähnliches ²⁾ Buch, Wiederoffenbarungen (*Mathâniy*), bei deren Anhörung

¹⁾ Ich glaube, die ursprüngliche Lesart war ein erhabener *Korân*, d. h. ein Theil des himmlischen Buches.

²⁾ Im Original *motaschâbih*: so werden im *Korân* z. B. 2, 65 Dinge genannt, welche einander so ähnlich sind, daß man sie von einander nicht unterscheiden kann.

denen, die ihren Herrn fürchten, eine Gänsehaut überläuft [vor Entsetzen]: dann wird ihre Haut und ihr Herz weich und empfänglich für Gottes Wort. Dieses (diese Lehrmethode) ist eine Leitung Gottes, womit er leitet, wen er will; wen aber Gott irre führt, der findet keinen Wegweiser.

Aus dieser Stelle geht hervor, daß jene Korânstellen, welche in den Gemüthern der Zuhörer Furcht und Schrecken erregen, in den Mathâniy mit inbegriffen waren, und weil sie in einem Stücke vorkommt, in welchem von dem jüngsten Gerichte die Rede ist, so müssen die Beschreibungen des jüngsten Tages einen Theil der Mathâniy gebildet haben. Aber in der andern Inspiration (Sûra 15), in welcher Mathâniy vorkommt und welche in diesem Kapitel vollständig einen Platz findet, können nur die Strafllegenden verstanden sein. Auch diese gehörten also zu den Wiederoffenbarungen. Dies ist auch der Theil der Mathâniy, welcher uns hier beschäftigt.

Mit dem Gedanken, bereits vorhandene Offenbarungen zu wiederholen, machte er sich allmählig vertraut. Anfangs scheute er sich, Bekanntes als Inspiration auszugeben, wie wir aus folgender höchst charakterischen Anspielung auf die andere Volkssage ersehen. Die Zeit der Verfassung des Stückes ist wahrscheinlich das Pilgerfest 613 oder 614.

85, 1. Beim Himmeln, versehen mit Burgen (d. h. den Zeichen des Zodiak),

2. beim verheißenen Tag,

3. beim zu besuchenden und beim besuchten [Pilgerfest] —

4. zum Henker mit den Männern der Grube,

5. gefüllt mit loderndem Feuer!

6. Wie sie darum herumsaßen,

7. die Gläubigen marterten und zusahen!

8. Und sie hatten nichts an ihnen zu rächen, als daß sie an Allah, den Erhabenen, den Gepriesenen, glaubten,

9. welchem die Herrschaft über die Himmel und die Erde gehört: aber Allah ist Zeuge von Allem.

Die Wahrheit: Wer dem Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein, und wer den Gottesfürchtigen verfolgt, fällt selbst als ein Opfer der Verfolgung, hat in jedem Lande schon lange, ehe Schiller den Fridolin sang, zu zahlreichen Legenden Veranlassung gegeben und bildet auch den Gegenstand dieser Korânverse.

Die älteste Form der ausführlichen Legende, auf die sie anspielen, ist uns von Moslim, Bd. 2 S. 729, und Baghawy 85, 1 aufbewahrt worden ¹⁾, und es liegt ihr eine Thatsache zu Grunde: »In alten Zeiten, erzählte der Prophet, regierte ein König in Yaman, welcher einen Zauberer hatte. Als dieser schon sehr bejahrt war, sprach er zum König: ich bin jetzt alt; schicke einen Knaben zu mir, daß ich ihn in der Zauberkunst unterrichte. Der König wählte einen Jungen, und der Zauberer gab ihm Unterricht. Auf dem Wege von dem Hause, in welchem der Knabe lebte, zum Zauberer hatte ein Râhib (Ascet) seine Zelle. Der Knabe verweilte bei ihm, hörte seine Lehre und bewunderte sie. Wenn er sich aber auf dem Gange zum Zauberer unterwegs beim Râhib aufhielt, so wurde er deshalb von jenem geschlagen, und wenn er auf dem Rückwege bei ihm verweilte, so strafte ihn seine Eltern. Er beklagte sich beim Asceten und dieser gab ihm den Rath, wenn er zu spät nach Hause komme zu sagen, der Zauberer habe ihn aufgehalten, und wenn er zu spät beim Zauberer einträfe, solle er vorgeben, seine Eltern haben ihn nicht früher fortgelassen.

Eines Tages erschien ein Ungeheuer, welches die Menschen so sehr erschreckte, daß sie sich nicht aus ihren Häusern wagten. Der Knabe dachte bei sich selbst: dies ist eine gute Gelegenheit zu prüfen, ob der Râhib oder der Zauberer besser ist. Er nahm einen Stein auf

¹⁾ Beide durch verschiedene Wege von Hammâd b. Salama († 167), von Thâbit [b. Aslam] Bonâny († 120), von 'Abd al-Rahmân b. Aby Laylâ, von Çohayb, vom Propheten.

und sprach: O Gott, wenn dir die Lehre des Einsiedlers wohlgefälliger ist als die des Zauberers, so tödte dieses Ungeheuer und befreie die Menschen davon. Mit diesen Worten schleuderte er den Stein und das Ungeheuer fiel todt zur Erde. Er erzählte dem Einsiedler, was geschehen und dieser sagte: O mein Sohn, du bist jetzt größer als ich. Ich sehe voraus, daß du Verfolgungen ausgesetzt sein wirst, ich bitte dich, verrathe mich nicht. Der Knabe fing nun an, Tauben das Gehör zu geben und Aussätzige zu heilen.

Ein Höfling des Königs, welcher blind war, hörte von seinen Wunderwerken. Er kam mit reichen Geschenken zu ihm und bat ihn, daß er ihn heilen möchte. Ich kann Niemanden heilen, erwiderte der Knabe, Gott allein kann dir dein Gesicht wiedergeben. Ich will ihm für dich anflehen, wenn du an ihm glaubst. Er bat zu Gott und der Höfling ward geheilt. Er kehrte zum König zurück; dieser fragte ihn, wer ihm sein Gesicht wiedergegeben habe, und er antwortete: Mein Herr. Der König versetzte: Wie, du hast einen Herrn aufser mir? Ja, erwiderte der Höfling, Gott ist mein Herr und dein Herr. Der Höfling wurde ergriffen und gefoltert, bis er den Knaben verrieth. Dann wurde auch dieser ergriffen und vor den König geführt, welcher zu ihm sagte: Ich habe von deinen Zauberkünsten gehört, mein Sohn, welche so weit gehen sollen, daß du den Tauben hörend und den Blinden sehend zu machen im Stande bist. Der Knabe antwortete: Ich heile Niemanden, es ist Allah, welcher die Menschen heilt. Darauf wurde er so lange gequält, bis er den Einsiedler verrieth. Auch dieser wurde ergriffen, und da er seinen Glauben nicht verläugnen wollte, wurde er in zwei Hälften gesägt. Dem Höfling, welcher ebenfalls standhaft blieb, geschah dasselbe.

Nun ging es an den Knaben. Es wurde ihm die Wahl gelassen zu sterben oder den Glauben an Allah zu verläugnen. Er wählte den Tod, und der König übergab

ihn seinen Schergen. Sie schleppten ihn auf die Höhe eines Berges, um ihn über einen Abhang hinabzustürzen. Er aber rief Gott an und sprach: O Herr, laß ihnen geschehen, was dir gefällt! Der Felsen unter ihnen gab nach und sie stürzten hinunter, er aber war frei. Er ging nun zum König und erzählte ihm, was geschehen. Der König übergab ihn andern Leuten mit dem Befehl, ihn auf einem großen Schiff in die Mitte des Meeres zu bringen und dort in den Abgrund zu versenken. Als sie ihn über Bord werfen wollten, betete er wieder zu Gott; das Schiff sank und alle ertranken aufser ihm. Er begab sich zum König zurück, erzählte ihm, was geschehen und sprach: Es wird dir nicht gelingen, mich zu tödten, wenn du nicht thust, wie ich dir sage: Versammle dein Volk auf einen offenen Platz und laß mich dort an einem Palmstamm kreuzigen. Dann nimm einen Pfeil von meinem Köcher, lege ihn auf deinen Bogen, sprich: »Im Namen Gottes, des Herrn dieses Knaben!« und schieße. Der König that, wie er ihm gesagt hatte. Der Pfeil traf den Knaben am Kopf, und nachdem er mit der Hand auf seine Wunde gezeigt hatte, verschied er. Alles Volk aber rief dreimal aus: Wir glauben an Gott, den Herrn des Knaben! Da wurde der König sehr zornig und befahl, an Ende der Gassen der Stadt eine Grube zu graben, sie mit Feuer zu füllen und diejenigen, welche ihren Glauben nicht verläugnen wollten, hineinzuworfen. Viele Gläubige wurden hineingestürzt und verloren ihr Leben. Endlich wurde auch eine Frau mit einem Kinde auf dem Arm nach der Grube geschleppt. Sie bebte zurück vor Angst, aber das Kind rief ihr zu: Habe Muth, Mutter, denn dein Glaube ist wahr.«

So weit geht die Tradition nach Hammâd. Raby' b. Anas († 140) setzt hinzu, daß das Feuer die Gläubigen, die hineingeworfen, nicht berührte, sondern aus der Grube heraustat und die Thäter, welche am Rande saßen, um ihre Augen an den Martern zu weiden, verzehrte. Ich glaube, daß die Legende ohne diesen Zusatz unvollständig

ist, und daß diejenigen, welche ihn auslassen, die Korân-verse falsch gedeutet haben, um die Legende mit der Christenverfolgung, welche A. D. 522 unter Dzû-Inowâs zu Nağrân in Yaman stattfand, in Verbindung zu bringen.

Es wird noch eine andere Legende zur Erklärung dieser Sûra erzählt: Ein persischer König hatte sich mit seiner eigenen Schwester vergangen. Um sein Verbrechen zu bemänteln, verkündete er die Lehre, daß es der Religion nicht zuwider sei, und zwang sein Volk mit Feuer, diese unmoralische Lehre anzunehmen.

Die übrigen Legenden im Korân sind mit Ausnahme einiger Anspielungen keine Volkssagen, sondern der Bibel oder judenchristlichen Quellen entnommen; der Fall der Engel, die Geschichte des ersten Menschenpaares, der Sündfluth, des Abraham und Lot, des Joseph, des Moses und Pharao, des Johannes des Täufers, der Jungfrau Maria und Christi bildet das Hauptthema. Außerdem kommt darin die Erzählung der Siebenschläfer, der Königin von Scheba (Sabâ) und der Zerstörung arabischer Städte und Stämme vor.

Wenn wir die alten Cosmogonien oder selbst die Mythologie der Griechen und Römer lesen, so finden wir, daß die Verfasser die Absicht hatten, Auskunft zu geben — bestehe sie auch nur in Philosophemen — über den Ursprung der Welt und des Menschengeschlechts und über die älteste Geschichte des betreffenden Volkes. Mohamad erhebt sich nirgends zu dieser objektiven Anschauung. Er sieht nicht ein zusammenhängendes Ganze in der Geschichte und blickt mit wahrhaft theologischer Verachtung auf geschichtliche Wahrheit herab. Er faßt die Vergangenheit als abgerissene Legenden auf und erzählt sie, weil sie seine Situation beleuchten und eine Bestätigung der Drohungen sind, welche er seinen ungläubigen Stammgenossen vorhält, wie die Geschichte des Noah und der Sündfluth, oder um durch ihre Kenntniß zu beweisen, daß er von Gott inspirirt sei, wie die Geschichte Josephs, oder

um Irrthümer zu widerlegen, wie manche Theile der Geschichte Mosis und Christi. Wir müssen daher die Legenden nicht nach der biblischen Chronologie, sondern nach dem Zweck, den der Erzähler im Auge hatte, eintheilen.

- 1) Legenden von Strafgerichten.
- 2) Offenbarungen aus der Vorzeit.
- 3) Polemische Berichtigungen.

Die Legenden der letzten Klasse sind unbedeutend und fallen größtentheils in die Periode seines Wirkens nach der Flucht. Wir werden sie an der Stelle erzählen, wo von seinen Disputen mit den Heiden, Juden und Christen die Rede ist.

Die Legenden der zweiten Klasse hat er erst zu Ende des Jahres 616 zu erzählen angefangen, dann aber folgten sie rasch auf einander. Wir widmen ihnen das zwölfte Kapitel.

Er nannte zwar schon früh Gottgesandte, wie Abraham, auf deren Predigten kein Strafgericht folgte, und erinnerte an Strafgerichte, wie das der Leute von Rass, denen kein Prophet vorausging; aber gerade wegen dieser Unvollständigkeit blieb es bei der bloßen Erwähnung. Der Rahmen einer vollständigen Straflgende ist dieser: Es kam ein Bote Gottes, predigte seinem Volke, es gab ihm kein Gehör und wurde vertilgt.

Die ersten Legenden der ersten Klasse waren im Jahre 616 schon durch eine oder zwei Redaktionen gegangen, und wenn er sie auch später wieder und wieder erzählte, so thaten sie doch ihre Hauptwirkung, ehe er zu den Legenden der zweiten Klasse fortschritt. Sie bilden daher den Gegenstand dieses Kapitels.

Wir haben gesehen, daß die Rollen des Abraham die Geschichte des Unterganges der »alten Äditen«, der Thammüdäer und der »umgestürzten Städte« enthielten. Wenn wir dazu die Vertilgung der Heerschaaren des Pharao und der Madyaniter setzen, so haben wir den Cyclus der Legenden von Strafgerichten. Die Rollen des Abraham und

Moses sind also das Buch, welches die erste Offenbarung jener Strafllegenden enthielt, die dem Moḥammad zum zweiten Male geoffenbart worden sind.

Ich schalte nun zuerst einige jener ältesten Koränstücke ein, in welchen er auf die in den Rollen enthaltenen Legenden blofs anspielt¹⁾:

89, 5. Hast du nicht gesehen, wie dein Herr mit dem Stamme 'Âd verfahren?

6. dem Volke Iram, reich an Säulen,

7. desgleichen kein anderes im Lande erschaffen worden,

8. und mit den Thamûdüern, welche den Felsen aushöhlten im Thale,

9. und mit Pharao, reich an Pfählen²⁾.

¹⁾ Ich will nicht behaupten, daß alle diese Stellen vor den ausführlichen Erzählungen geoffenbart worden seien; er kann ja auch während oder nach dieser Zeit den Gegenstand beispielsweise berührt haben. Ich bin aber überzeugt, und das ist die wichtige Frage, die mich lange beschäftigte, daß Anspielungen den ausführlicheren Erzählungen vorausgegangen seien.

²⁾ Nach Einigen steht Pfähle statt Gebäude, nach Andern ('Ayya von Ibn 'Abbâs) statt Armeen. Weil auch in andern Koränstellen von den Heerschaaren des Pharao die Rede ist, ziehe ich diese Deutung der andern vor und wage eine etwas kühne Vermuthung. Der Lehrer des Moḥammad wufste nur unvollkommen Arabisch (Kor. 16, 105) und es ist daher möglich, daß er sagte: Pharao reich an Neçyb נֶצִיר; dies heißt im Hebräischen die Besatzung eines festen Platzes, im Arabischen aber bedeutet Naçib oder Naçyba etwas Aufgerichtetes, eine Säule, einen Wegweiser. Es wäre also möglich, daß Moḥammad seinen Lehrer mißverstanden hätte und dann den guten arabischen Ausdruck awtâd, Plur. von watâd, Pfahl eines Zeltes, für Säulen setzte, besonders da er ihm auch des Reimes wegen paßte. Im Kor. 51, 99 ist in demselben Sinne von der Säule, Rokn, des Pharao die Rede; und vielleicht sind auch unter den Säulen, 'Imâd, des Volkes Iram Heere zu verstehen.

In andern Offenbarungen spricht Moḥammad von den Legionen (gonûd) des Pharao statt von den Pfählen. Wenn meine Vermuthung richtig ist, was aber sehr zu bezweifeln ist, so hat er diesen Ausdruck nach Entdeckung seines Irrthums gewählt. Er heißt das Heer des Pharao auch sein Volk (Kawm), gleichsam seinen Stamm, der, wie es in Arabien geschieht, mit ihm, dem Schaych,

10. Sie trieben Frevel im Lande

11. und stifteten viel Unheil.

12. Aber dein Herr hat die Strafruthe über sie geschwungen,

13. denn dein Herr ist wahrlich auf der Warte.

38, 11. Vor ihnen (den Makkanern) hat das Volk des Noah, der Stamm 'Âd und Pharao, reich an Pfählen, die Gottgesandten der Lüge geziehen,

12. wie auch die Thamûdüer, das Volk des Lot und das Volk von al-Ayka. Dieses sind die Ethnoi¹⁾.

13. Ja, sämmtlich haben sie die Boten der Lüge beschuldigt und meine Züchtigung verdient.

85, 17. Ist nicht die Nachricht zu dir gelangt von den Legionen?

18. nämlich von Pharao und den Thamûdüern?

19. Die Ungläubigen [unter den Makkanern] verharren dennoch in ihrer Verstocktheit;

20. aber Allah umringt sie von hinten [so daß sie ihm nicht entgehen können].

in's Feld rückte, und er heißt es auch seine Familie (Âl), als wären, wie bei mächtigen arabischen Häuptlingen, seine Krieger sämmtlich seine Klienten und also Mitglieder der Familie gewesen.

¹⁾ Ich habe ein griechisches neutestamentliches Wort für Ahzâb, Völker, gewählt, um die Aufmerksamkeit des Lesers anzuziehen. Mit diesem Ausdrucke bezeichnet Moḥammad die Ungläubigen. Die Idee ist jüdischen Ursprungs, aber die Ethnoi haben im Korân ein neues Attribut, welches an den Idengang der Clementinen erinnert: sie sind nicht nur, weil sie nicht zu den Anserwählten gehören, von der Gnade ausgeschlossen, sondern sie sind unter sich selbst über die Wahrheit uneins (Kor. 43, 65 = 19, 98. 23, 55 = 30, 31), und daher sind sie auch, wie die Geschichte beweist, bestimmt unterzugehen (Kor. 40, 31). Die Koränstellen 13, 36 = 11, 20 scheinen zu beweisen, daß diese merkwürdige Lehre von Bahyrâ herrührt.

Dieser Vers scheint eine nähere Bestimmung eines andern Ausspruches zu sein, nämlich:

40, 3. Vor ihnen (den Makkanern) haben die Zeitgenossen

69, 1. Die Verdiente (wörtlich die Passende, nämlich Strafe) —

2. Was ist die Verdiente?

3. und wie weist du, was die Verdiente ist?

4. Die Thamûdiäer und 'Âditen haben die Katastrophe in Abrede gestellt,

5. die Thamûdiäer aber wurden durch die Ueber-schwängliche vertilgt

6. und die 'Âditen durch den übermärsigen Sturmwind,

7. welcher sieben Nächte und acht Tage über sie mit gleicher Schneide wüthete, und du hättest die Einwohner hingestreckt sehen können wie morsche Palmstämme.

8. Findest du noch Ueberbleibsel von ihnen?

9. Pharao, seine Vorgänger und die Umgestürzten (Städte d. i. Sodoma und Gomorra) verübten Frevel

10. und versündigten sich gegen den Boten ihres Herrn: Gott nahm sie deshalb her mit lange angehäuften Zorn.

11. Als das Wasser austrat [zur Zeit der Sündfluth] trugen wir euch auf der Schwimmenden (Arche),

12. Auf daß wir sie euch zum warnenden Denkmal machen ¹⁾, welches vernünftige Ohren nimmer vergessen.

des Noah und die darauf folgenden Ethnoi die Boten der Lüge beschuldigt und jede Religionspartei machte Anschläge auf ihren Boten etc.

¹⁾ Die Ueberbleibsel der Arche, von denen Mohammad hier und noch deutlicher in 54, 13 spricht, waren vor und nach seiner Zeit berühmt. Zur Zeit des Berosus schabten die Leute das Pech ab und bewahrten es als Heiligthum auf. Josephus erzählt, daß man in seinem Jahrhunderte das Holz in Amuleten umhertrug. Und obwohl der Consum gewiß sehr groß war, fand man dennoch zur Zeit des Benjamin von Tudela noch Ueberbleibsel. Sie waren auf dem Berge Gûdy, an dessen Fuß die Stadt Themâ (Themânyn) stand. Auch diese war heilig und wurde im Jahre 625 von Heradius besucht. Der Chalylf 'Omar liefs die Ueberbleibsel

22, 43. Wenn sie dich der Lüge zeihen, [so wisse] daß schon vor ihnen die Zeitgenossen des Noah, die 'Âditen, die Thamûdiäer, das Volk des Abraham, das Volk des Lot und das Volk von Madyan [die Boten Gottes] der Lüge geziehen haben. Auch Moses wurde ein Lügner geheilsen. Ich habe den Frevlern eine Weile zugewartet, dann aber habe ich sie hergenommen — und wie war meine Mißbilligung! ¹⁾

50, 11. [Wie wir durch Regen die Erde wieder beleben, so werden wir auch die Todten dereinst auferstehen machen].

12. Schon vor ihnen haben die Zeitgenossen des Noah, die Leute von Rass ²⁾, die Thamûdiäer,

13. die 'Âditen, Pharao, die Brüder des Lot, das Volk von al-Ayka und das Volk des Tobba' ³⁾ — ja alle

der Arche in die Moschee der benachbarten Stadt Gazyrat Ibn 'Omar bringen; es scheint aber, daß man auch nach dieser Zeit noch Reliquien auf dem Berge fand, wie denn in solchen Dingen immer ein großer Segen ist. Ich war im Jahre 1855 am Fuße des Berges und fragte nach Reliquien, es wufste mir aber Niemand Auskunft zu ertheilen, sie scheinen also erschöpft zu sein.

¹⁾ Eine wahrscheinlich frühere Fassung dieses Verses hat sich in eine madynische Sûra verirrt:

9, 71. Haben sie nicht die Geschichte früherer Geschlechter vernommen? — des Volkes des Noah, der 'Âditen, Thamûdiäer, des Volkes des Abraham, der Leute von Madyan und der Umgekehrten [Städte, nämlich Sodoma und Gomorra]. Es sind [vor der Strafe] ihre Boten mit Erleuchtungen zu ihnen gekommen und daher können sie nicht Gott anklagen, daß er ungerecht gegen sie war — sie waren selbst gegen sich ungerecht.

²⁾ Die Leute von Rass werden nur noch einmal im Korân genannt, nämlich in 25, 40: [Wir strafte] die 'Âditen, Thamûdiäer, die Leute von Rass und viele Geschlechter zwischen ihnen.

³⁾ Das Volk des Tobba' wird nur noch in folgender Stelle erwähnt (Korân 44):

36. Sind sie (die Makkaner) besser oder das Volk des Tobba'

37. und die Geschlechter vor ihnen? Diese aber haben wir vertilgt, weil sie Bösewichter waren.

haben sie die Boten [Gottes] der Lüge geziehen und so die Erfüllung der Drohung verdient.

Der Uebergang von bloßen Anspielungen zu mehr oder weniger ausführlicher Erzählung wird uns durch folgende Koränverse begreiflich:

20, 133. Sie sagen: Warum bringt er uns nicht ein Zeichen [seiner Sendung] von seinem Herrn? [Antworte:] Ist ihnen nicht eine Erleuchtung des Inhaltes der »ältesten Rollen« [von dir] überbracht worden?

131. Hätten wir sie vor dieser Mittheilung (Offenbarung) durch ein Strafgericht vertilgt, so würden sie gesagt haben: Herr, warum hast du nicht einen Boten gesandt?

Dieser Passus ist von so grossem Interesse, daß ich zu seiner Erklärung drei Stellen anführe, in denen »Erleuchtung (bayyina)« in demselben Sinne vorkommt, mit dem Bemerkten, daß es Moḥammad nur ganz kurze Zeit und in Stellen, welche sich auf denselben Gegenstand beziehen, in dieser Bedeutung gebraucht hat.

6, 56. Sprich [o Moḥammad]: Es ist mir verboten, die Wesen anzubeten, welche ihr aufser Allah verehret — —

57. Sprich ferner: Ich bin im Besitze einer von meinem Herrn ausgehenden Erleuchtung, welche ihr leugnet. Es steht aber freilich nicht in meiner Macht, das Strafgericht, welches ihr mich zu beschleunigen auffordert, herbeizuführen. Gott allein hat zu befehlen.

6, 158. Sagt ihr vielleicht: Hätte Gott auf uns das Buch [sichtbar] vom Himmel gesandt, würden wir uns williger leiten lassen als sie (die Juden). Es ist euch aber [durch Moḥammad] eine von eurem Herrn ausgehende Erleuchtung überbracht worden und eine Leitung und ein Gnadenausfluß, und wer ist ungerechter als derjenige, welcher diese Zeichen Gottes leugnet.

11, 30. [Noah sprach]: O Volk, was dünkt euch? soll ich euch etwa gegen euren Willen dazu nöthigen, wenn ich im Besitze einer von meinem Herrn ausgehenden Er-

leuchtung und eines von ihr entspringenden Gnadenausflusses bin, ihm aber dagegen blind seid?

In allen diesen Stellen bedeutet Erleuchtung (bayyina) so viel als Inspiration, göttliche Eingebung. In dem Verse, welchen wir erklären wollen, scheint Moḥammad diesen Ausdruck deswegen gewählt zu haben, weil die in den Rollen enthaltenen Strafliegenden in ihm so klar — dies ist* die ursprüngliche Bedeutung von bayyina — und lebendig wurden, daß er sie als erneute Offenbarung ansah und die darin enthaltenen Ideen fortbildete. Er will sagen: die schon in den ältesten Rollen enthaltenen Drohungen eines Strafgerichtes sind mir wiedergeoffenbart worden, auf daß ihr euch bekehret.

Wenn auch Moḥammad behauptete, daß er Manches durch Wiederoffenbarung wisse, so ist er doch behutsam genug, in den meisten Fällen seinen Zuhörern zum Theil bekannte Erzählungen mit Worten wie: »hast du nicht gehört?« »ist dir nicht [bereits durch äußere Mittheilung] bekannt geworden?« anzufangen¹⁾.

Nachdem Moḥammad zur Ueberzeugung oder Selbstbethörung gekommen war, die den Rollen entnommenen Legenden seien ihm wiedergeoffenbart worden, und diese Erleuchtung gar für einen Beweis seiner Sendung hielt, hatte er nur noch einen Schritt weiter zu gehen, um zur zweiten Klasse von Legenden zu kommen, d. h. sich von einem Vertrauten Geschichten vorerzählen zu lassen, sie prophetisch zu bearbeiten und das Produkt für Offenbarungen auszugeben. Es ist hier wie überall unmöglich, die

¹⁾ Die häufigste Formel dieser Art ist idz, als, da, wie z. B. Kor. 2, 46 — 50: »Als wir euch, o Israeliten, von Pharao befreiten, als wir für euch das Meer theilten, als wir den Moses 40 Tage lang unterwiesen, als wir dem Moses das Buch gaben etc.«; auf dieses »als« folgt kein Nachsatz. Tha'labi erklärt es durch kad, schon. Ich glaube, daß Moḥammad damit sagen wollte: Ihr wißt ja schon wie wir euch von Pharao befreiten. Es ist gleichsam eine Entschuldigung für die Wiederholung von bereits Bekanntem, und in manchen Fällen kann es füglich mit »bekanntlich« wiedergegeben werden.

Grenze zu ziehen zwischen grober Selbsttäuschung und absichtlichem Betrug. Ich stelle nun die vorzüglichsten Strafllegenden zusammen.

Hinter der Ka'ba innerhalb Makka ist eine Anhöhe, welche der Berg Qafā genannt wird. Um's Jahr 615 rief Mohāmmad seine Anverwandten zusammen, bestieg diese Anhöhe und hielt eine Predigt vor ihnen, in welcher er vielleicht zum ersten Male die Strafllegenden etwas ausführlicher erzählte. Der Schluss V. 192 ff. ist höchst merkwürdig; auch hier nämlich sagt er, daß diese Legenden in den Schriften der Alten enthalten seien, daß diese Version aber nicht daraus geschöpft, sondern eine selbstständige Inspiration sei, und er erhebt zum ersten Male die Uebereinstimmung seiner Inspirationen mit den ältern Offenbarungen (d. h. den Rollen des Abraham), wofür gelehrte Israeliten zeugten, zu einem Beweis seiner Sendung.

26, 105. Das Volk des Noah hat die Gottgesandten als Lügner erklärt.

106. Ihr Bruder Noah sprach zu ihnen: Fürchtet ihr [Gott] nicht?

107. Ich bin wahrlich ein treuer Bote an euch;

108. fürchtet daher Allah und gehorchet mir!

109. Ich verlange von euch keinerlei Belohnung dafür; meine Belohnung liegt einzig dem Herrn der Welten ob.

110. Fürchtet daher Allah und gehorchet mir!

111. Sie sagten: Wie, wir sollen dir glauben, während schlechtes Gesindel deine Anhänger sind.

112. Er antwortete: Ich habe keine Kenntniß von dem, was sie zu thun pflegten;

113. sie sind Niemandem verantwortlich als meinem Herrn — versteht ihr?

114. Ich werde die Gläubigen nimmer von mir stoßen;

115. ich bin nichts weiter als ein unverkennbarer Warner [vor dem kommenden Strafgerichte].

116. Sie sagten: Wenn du nicht aufhörst, o Noah, so wirst du gesteinigt!

117. Er rief: Herr, mein Volk hält mich für einen Lügner;

118. führe zwischen mir und ihnen eine Krisis herbei und rette mich und diejenigen Gläubigen, welche mit mir sind (d. h. mir folgen).

119. Wir retteten ihn auch und diejenigen, welche mit ihm waren in der vollgestopften Arche.

120. Darauf ertränkten wir die Uebrigen.

121. Darin ist wahrlich ein Zeichen, indem die meisten von ihnen nicht glaubten [und die Strafe eine Folge ihres Unglaubens an den Gottgesandten war],

122. und wahrlich dein Herr ist der Erhabene, der Barmherzige!

123. Die 'Aditen haben die Gottgesandten für Lügner erklärt.

124. Ihr Bruder Hūd sprach zu ihnen: Fürchtet ihr [Gott] nicht?

125. Ich bin wahrlich ein treuer Bote an euch.

126. Fürchtet daher Allah und gehorchet mir!

127. Ich verlange von euch keinerlei Belohnung dafür; meine Belohnung liegt einzig dem Herrn der Welten ob.

128. Baut ihr auf jeder Anhöhe Zeichen bloß zum Zeitvertreib?

129. und fertiget ihr Cisternen an, wie wenn ihr ewig leben wolltet?

130. und wenn ihr angreift, greift ihr wie Bluthunde an.

131. Fürchtet daher Allah und gehorchet mir,

132. fürchtet den, der euch mit dem, wovon ihr wohl wißt, bereichert hat.

133. Er hat euch bereichert mit Heerden und Söhnen

134. und Gärten und Quellen.

135. Wahrlich ich fürchte für euch die Strafe eines schrecklichen Tages.

136. Es ist uns einerlei, ob du uns predigst oder nicht,

137. Was du sagst, ist nichts weiter als das Machwerk der Alten,

138. wir werden nie bestraft werden.

139. Sie erklärten ihn für einen Lügner und wir vertilgten sie; darin ist wahrlich ein Zeichen, indem die Meisten von ihnen nicht glaubten;

140. und wahrlich der Herr ist der Erhabene, der Barmherzige!

141. Die Thamüdäer haben die Gottgesandten als Lügner erklärt.

142. Ihr Bruder Çâlih sprach zu ihnen: fürchtet ihr [Gott] nicht?

143. Ich bin wahrlich ein treuer Bote an euch.

144. Fürchtet daher Allah und gehorchet mir!

145. Ich verlange von euch keinerlei Belohnung; meine Belohnung liegt einzig dem Herrn der Welten ob.

146. Werdet ihr wohl hienieden in Sicherheit gelassen werden,

147. im Besitze von Gärten und Quellen,

148. Feldern und Dattelhainen mit sanften Fruchtscheiden?

149. und werdet ihr in eurem Uebermuth ewig Wohnungen in dem Berg aushauen?

150. Fürchtet daher Allah und gehorchet mir!

151. Gehorchet aber nicht den Ausschweifenden,

152. welche Verderben stiften auf Erden und nimmer Heil.

153. Sie antworteten: Du bist wahrhaft bezaubert (verhext),

154. Du bist weiter nichts als ein Mensch, wie wir sind. Laß ein Zeichen sehen, wenn du Recht hast!

155. Er sprach: Hier ist eine Kameelin, sie hat ihr Tränkrech und ihr habt an einem bestimmten Tage euer Tränkrech.

156. Thut ihr nichts zu Leid, sonst trifft euch die Strafe eines schrecklichen Tages.

157. Sie lähmten sie; am nächsten Tage aber bereuten sie es.

158. Es ergriff sie daher die Strafe, und darin ist wahrlich ein Zeichen, indem die Meisten von ihnen nicht glaubten;

159. und wahrlich dein Herr ist der Erhabene und Barmherzige.

160. Das Volk des Lot hat die Gottgesandten für Lügner erklärt.

161. Ihr Bruder Lot sprach zu ihnen: Fürchtet ihr [Gott] nicht?

162. Ich bin wahrlich ein treuer Bote an euch.

163. Fürchtet daher Allah und gehorchet mir!

164. Ich verlange von euch keinerlei Belohnung dafür; meine Belohnung liegt einzig dem Herrn der Welten ob.

165. Wie, ihr nähert euch den Männern unter den Menschen

166. und vernachlässiget eure Frauen, die euer Herr für euch erschaffen hat? Nein, ihr seid ein lasterhaftes Volk!

167. Sie aber sagten: Wenn du nicht aufhörst [zu predigen], o Lot, so wirst du weggejagt.

168. Er antwortete: Wahrlich, ich verabscheue eure Handlungen.

169. Herr, rette mich und die Meinigen von dem, was sie thun (d. h. den Folgen ihrer Handlungen).

170. Wir retteten ihm auch und die Seinigen insgesamt,

171. mit Ausnahme einer alten Frau von den Uebertretern.

172. Dann vertilgten wir die Andern

173. und ließen auf sie einen Regen fallen; und der Regen der Gewarten war gar böse!

174. Hierin ist wahrlich ein Zeichen, indem die Meisten von ihnen nicht glaubten [und die Strafe eine Folge des Unglaubens war]

175. und wahrlich, dein Herr ist der Erhabene, der Barmherzige!

176. Das Volk von al-Ayka hat die Gottgesandten als Lügner erklärt.

177. Ihr Bruder Scho'ayb¹⁾ sprach zu ihnen: Fürchtet ihr [Gott] nicht?

¹⁾ Nach einigen Stellen (15, 78. 50, 13. 38, 12) wurde Scho'ayb zu den Einwohnern von al-Ayka, nach andern (7, 83. 11, 85. 29, 35. 22, 43. 9, 71) zu denen von Madyan gesandt. Madyan ist bekanntlich dieselbe Stadt, die wir Midian heißen. Al-Ayka, wörtlich der Wald, soll Tabûk sein. Das alte Tabûk besteht nicht mehr und war von der neuen Stadt dieses Namens eine große Strecke entfernt. Es mag also die Geschichte des Scho'ayb und der Zerstörung der Stadt, in die er als Prophet gesandt wurde, eine Locallegende sein, welche Mohamamad anfangs für sich selbst erzählte, später aber mit den biblischen Nachrichten in Verbindung brachte, indem er den Scho'ayb in das benachbarte Midian versetzte und mit Jethro identifizierte. Wenn diese Vermuthung begründet ist, so müssen die Offenbarungen, in denen al-Ayka vorkommt (50, 13. 15, 78. 26, 176. 38, 12), älter sein als jene, denen zufolge Scho'ayb nach Midian gesandt wurde (7, 83. 9, 71. 11, 85. 22, 43. 29, 35); daß dies der Fall sei, wird durch andere Thatsachen bestätigt.

Tha'laby, Proph. Leg. S. 81, sagt von Scho'ayb: Den Torakundigen zufolge war er ein Sohn des Cyghûn b. 'Ankâ b. Nâbit b. Madyan b. Abraham, nach Ibn Ishâk war er ein Sohn des Maykyl von den Kindern des Madyan, nach Katâda war er ein Sohn des Nowayb; 'Afa und Andere hießen ihn Scho'ayb b. Maykyl b. Yaschor b. Madyan b. Abraham, sein syrischer Name war Yathrûb und seine Großmutter, die Mutter des Maykyl, war eine Tochter des Lot. Sonst haben die Traditionen wenig über ihn erfunden, was nicht im Korân steht, doch ist die Sage schon früh poetisch bearbeitet worden. Ibn Ishâk bei Tha'laby hat Verse aufbewahrt, welche ein Zeitgenosse sprach, als er „den Sonnenschirm“ (d. h. die unheilswangere Wolke) sah:

O Volk, Scho'ayb ist ein Bote und die Seher Somayr und 'Imrân b. Schaddâd haben wahr gesprochen.

Schon erblicke ich die Wolke und sie wird mit Donnerstimme zum Strafgericht dieses Wâdy's gerufen.

Ihr werdet den morgenden Mittag nicht mehr sehen. Nur Rakym (der Hund der genannten zwei Seher) wird über diese Höhen wandeln.

178. Ich bin wahrlich ein treuer Bote an euch,

179. fürchtet daher Allah und gehorchet mir!

180. Ich verlange von euch keinerlei Belohnung dafür; meine Belohnung liegt dem Herrn der Welten ob.

181. Gebet volles Maafs und betrüget nicht

182. und wieget mit richtiger Waage

183. und beraubt die Menschen nicht ihrer Habe und benehmet euch nicht¹⁾ als Verderber auf Erden.

184. Fürchtet Denjenigen, welcher euch erschaffen hat und die frühern Geschlechter.

185. Sie sprachen: Wahrlich du bist verhext,

186. du bist weiter nichts als ein Mensch, wie wir sind, und wir halten dich für nichts Besseres als einen Lügner.

187. Laß auf uns Stücke vom Himmel herabfallen, wenn du die Wahrheit sprichst!

188. Er antwortete: Mein Herr weiß recht wohl, was ihr thut.

189. Sie schimpften ihn einen Lügner; es ergriff sie daher die Strafe am Schlachttag des Sonnenschirmes²⁾ — es war die Strafe eines schrecklichen Tages!

In der Içâba, unter Salama, wird erzählt, daß Mohamamad die Abgeordneten des Stammes 'Anz Brüder des Scho'ayb nannte. Wahrscheinlich lebte der Stamm in jenen Gegenden.

¹⁾ Es kommt im Korân fünfmal die Phrase vor: لا تعثوا في الارض مفسدين, und zwar dreimal im Munde des Scho'ayb und zweimal in einer Ansprache des Moses an die Juden. Wegen des beschränkten Gebrauches halte ich عثا für identisch mit dem hebr. עשׂה er machte. Und wenn das Wort bei spätern Auktoren in einer Bedeutung (nämlich schaden) vorkommen sollte, welche sie glauben, daß es im Korân habe, so würde mich das nicht irre machen.

²⁾ Wir sagen: „die Schlacht von Leipzig“, „die Schlacht von Châlons“. Die Araber nannten ihre Schlachten manchmal nach Orten, aber auch oft nach andern Erscheinungen; so lesen wir von dem „Tag des Kameels“, dem „Tag des Elefanten“ etc. Diese Stelle heißt wörtlich der „Tag des Sonnenschirmes“, weil sie durch die verderbenschwangere Wolke beschattet wurden.

190. Darin ist wahrlich ein Zeichen, indem die Meisten von ihnen nicht glaubten,

191. und wahrlich, dein Herr ist der Erhabene, der Barmherzige.

192. Und wahrlich dies ist ein Erlafs (d. h. eine Offenbarung) des Herrn der Welten,

193. womit der treue (heilige) Geist hinabgestiegen ist

194. in dein Herz, auf dafs auch du ein Warner seiest [vor einem herannahenden Strafgerichte];

195. er ist augenscheinlich in arabischer Sprache abgefafst ¹⁾,

196. und wahrlich, er ist in den Schriften (Zobor) der Alten enthalten;

197. und sollen sie den Umstand nicht für ein Zeichen himmeln, dafs er Gelehrten unter den Israeliten bekannt ist?

198. Hätten wir ihn auf irgend einen Welschen (Fremden) ²⁾ hinabgesandt,

199. und er trüge ihnen denselben vor, so würden sie nicht daran glauben.

200. Wir haben ihn in die Herzen der Frevler auf eine Art eingeführt,

201. dafs sie nicht daran glauben werden, bis sie das peinliche Strafgericht erblicken ³⁾.

¹⁾ Wörtlich: in unverkennbarer d. h. reiner, idiomatisch arabischer Sprache, dergleichen kein Fremder schreiben kann, folglich ist es eine Originaloffenbarung und nicht aus den frühern Schriften copirt. Vergl. 16, 105.

²⁾ Welsch heifst beim Germanen jeder, der seine Sprache nicht spricht, der Italiener in Tyrol, der Franzose am Rhein und der Celte in England, und so lange Kinder nicht gut sprechen können, welschen sie, wenigstens in Tyrol.

³⁾ Ich glaube, dafs Mohammod folgende Verse erst in der zweiten Drohungsperiode eingeschaltet hat, um die mit zu grofser Zuversicht ausgesprochene Drohung zu mildern. Wie dem immer sein mag, sie stören den Zusammenhang und stehen daher besser in einer Note:

210. Er ist nicht von Satanen [vom Himmel] herabgebracht worden,

211. er ist auch nicht in ihrem Geiste, noch wären sie im Stande [eine solche Mittheilung zu machen];

212. denn das Horchen [an den Thoren des Himmels] ist ihnen unmöglich gemacht worden.

213. Rufe also neben Allah keinen andern Gott an, sonst wird auch dich die Strafe treffen;

214. und warne deine nächsten Angehörigen

215. und breite deine Flügel aus über diejenigen von den Gläubigen, welche dir folgen,

216. und wenn die Menschen dich verwerfen, so sprich: Ich bin nicht verantwortlich für eure Handlungen.

217. Setze dein Vertrauen auf den Erhabenen, den Barmherzigen,

218. welcher dich sieht, wenn du aufstehst

219. und wie du dich unter den Betenden (wörtlich Sich-Prosternirenden) benimmst;

220. denn er ist der Hörende, der Wissende ¹⁾.

Als Mohammod seinen Vortrag vollendet hatte, stand

202. Es wird sie plötzlich überrumpeln, ohne dafs sie sich's versehen;

203. dann werden sie sagen: Wird man uns [zur Bekehrung] Zeit gönnen?

204. Werden sie auch dann noch unsere Strafe beschleunigen?

205. Siehst du nicht, dafs wenn wir sie noch einige Jahre geniessen lassen,

206. dann aber unsere Drohung in Erfüllung geht,

207. ihnen das, was sie genossen haben, nichts fruchtet?

208. Wir haben noch keine Stadt zerstört, die nicht früher ihre Warner gehabt hätte

209. zur Erinnerung — wir sind also nicht ungerecht gewesen.

¹⁾ Was folgt, scheint mir eine frühere Offenbarung zu sein, denn es wird im v. 223 zugegeben, dafs die Teufel (Ginn) das von ihnen an den Thoren des Himmels Erlauschte ihren Verehrern mittheilen, während die Möglichkeit des Erlauschens in v. 212 in Abrede gestellt wird.

Abû Lahab¹⁾ auf und sagte: Ist es das, wozu du uns zusammengerufen hast? Verderben über dich! Darauf wurde geossenbart:

111, 1. Verderben den Händen des Abû Lahab!²⁾ Verderben!

2. Nichts hilft ihm sein Reichthum, nichts sein Erwerben.

3. Er wird hinabsteigen in das Feuer voll Flammen

4—5. und seine Frau mit einem Strick um den Hals trägt das Holz zusammen.

Folgende Erzählung der Geschichte des Moses ist in demselben Stil und fast in demselben Geist wie die Pre-

¹⁾ Abû Lahab 'Abd al-'Ozzà war ein Onkel des Mohammad und Abû Lahab's Frau, Gomayl, war eine Tochter des Harb und eine Schwester des Abû Sofyân. Es wird im Kitâb alaghâniy Bd. I fol. 168, von Ahmad b. 'Abd Allah b. 'Ammâr, von Solaymân b. Aby Schaych, von Moç'ab b. 'Abd Allah erzählt:

„Abû Lahab spielte eines Tages mit spitzlosen Pfeilen, welche als Loose gebraucht wurden, um zehn Kameele und verlor sie. Er setzte wieder zehn Kameele ein und verlor sie wieder. So fuhr er fort bis er seine ganze Habe verspielt hatte. Der Gewinner 'Âç b. Hischâm sagte darauf: Das Glück scheint dir heute feindlich zu sein. Willst du nun noch einen Wurf wagen? Wer verliert, der sei der Sklave des Gewinnenden. Abû Lahab ging darauf ein, und sein Pfeil kam heraus. Er gab dem Wunsche seiner Familie nach, verschmähte das angebotene Lösegeld und behielt ihn als Sklave. Er mußte seine Kameele hüten, oder nach Andern für ihn als Schmied arbeiten. Als die Schlacht von Badr vorfiel, war Abû Lahab krank. Er schickte daher den 'Âç für ihn zu kämpfen und gab ihm das Versprechen, ihm die Freiheit zu schenken, wenn er sich tapfer verhalte. Er wurde jedoch von 'Alyy erschlagen. Sein Enkel al-Hârith b. Châlid b. al-'Âç b. Hischâm b. Moghyra Mahrûky war ein großer Dichter und während des Chalylats des 'Abd al-Malik b. Marwân Gouverneur von Makka.“

²⁾ Dies ist ein Fluch, welchem Segnungen gegenüber stehen, wie: „Möge dein Schatten nie kürzer werden!“ „Segen deinen Augen!“ oder wie sich Liebende einander zurufen: „deine Augen, deine Augen!“

digt auf dem Çafâ¹⁾, und gehört gewiß in dieselbe Periode. In der That wäre der damalige Cyclus nicht vollständig, wenn er den Untergang der Heerschaaren des Pharao nicht mit inbegriffe.

26, 9. [Du weist ja] wie einst dein Herr dem Moses zurief: Geh zum Volke der Ungerechten!

10. Dem Volke des Pharao. Ei, sollen sie denn nicht gottesfürchtig werden?

11. Er sprach: Herr, ich fürchte, sie werden mich des Betrugés beschuldigen,

12. meine Brust ist beengt und meine Zunge kommt im Sprechen nicht fort. Schicke zu Aaron.

13. Ferner haben sie eine Blutschuld an mir zu rächen; ich fürchte, sie werden mich tödten.

14. [Gott] antwortete: Keineswegs, geht nur beide hin mit unsern Zeichen, wir sind mit euch und hórchen;

15. Gehet hin zu Pharao und saget: Wir sind Boten des Herrn der Welten,

16. du sollst die Kinder Israel mit uns entlassen.

17. Pharao erwiderte [als ihm Moses diese Botschaft überbrachte]: Haben wir dich nicht als Kind erzogen? Du hast viele Jahre deines Lebens bei uns zugebracht²⁾;

18. dennoch hast du jene [Mord-] That begangen, du Undankbarer!

19. Moses erwiderte: Ich habe sie nun einmal begangen und war einer der Irrenden,

20. darum flüchtete ich vor euch, weil ich euch

¹⁾ Wenn die Biographen behaupten, daß Mohammad die ganze Sûra 26 auf dem Çafâ vorgetragen habe, so hätten sie bedenken sollen, daß damals der Korân noch nicht in Sûren geordnet war. Ich schliesse ohne Bedenken die Stellen aus, in denen Rahmân und Ibly und eine Beschreibung des jüngsten Tages vorkommt.

²⁾ Vergl. 2. B. M. 2, 10. Vergl. auch Schalscheleth Hakabalâh S. 5, b (Ullmann).

fürchtete. Dann hat mich mein Herr mit [geistlicher] Macht ausgerüstet und zum Boten gemacht.

21. Die Wohlthat, welche du mir vorwirfst, ist wohl die, daß du die Kinder Israel zu Knechten machst.

22. Pharao fragte: Was ist denn der Herr der Welten?

23. Moses: Der Herr der Himmel und der Erde und alles dessen, was zwischen beiden ist; — wenn ihr dies nur erfassen könnt.

24. Pharao zu den Umstehenden: Hört ihr?

25. Moses: Er ist euer Herr und der Herr eurer Vorfäter.

26. Pharao: Euer Bote da, der zu euch geschickt sein will, ist sicherlich verrückt [magnûn].

27. Moses: Er ist der Herr des Osten und des Westen und was dazwischen ist — versteht ihr?

28. Pharao: Wenn du einen Andern als mich als Gott anerkennst, lasse ich auch dich in's Gefängniß werfen.

29. Moses: Wie, selbst wenn ich mit überzeugenden Beweisen ausgerüstet wäre?

30. Pharao: So zeige sie, wenn du die Wahrheit redest.

31. Darauf warf Moses seinen Stab hin, und siehe, er ward untrüglich zur Verfluchten (d. h. Schlange)¹⁾;

32. er zog ferner seine Hand hervor (aus dem Busen) und sie erschien den Zuschauern weiß.

33. Pharao sagte zu der Malá (Aristocratie), die ihn umgab: Wahrlich, dieser Mann ist ein geschickter Zauberer, (Taschenspieler),

34. er beabsichtigt, euch durch seine Zauberei aus eurem Lande zu vertreiben. Was beschließt ihr?

35. Sie antwortete: Vertröste ihn einstweilen und seinen Bruder, inzwischen sende Leute aus in die Städte, daß sie zusammenrufen

36. und zu dir bringen alle geschickten Zauberer.

¹⁾ Im Original Tho'bân, welches, meines Erachtens, durch das Chaldäische vom hebr. תועב, abominatus est, kommt.

37. Die Zauberer versammelten sich zum Stell dich-ein eines bestimmten Tages.

38. Es wurde zum Volke gesagt: Wollt ihr euch auch versammeln?

39. Wir wollen den Zauberern folgen (glauben), wenn sie siegreich aus dem Kampfe hervorgehen.

40. Als die Zauberer kamen, fragten sie den Pharao: Erhalten wir auch eine Belohnung, wenn wir siegreich sind.

41. Pharao antwortete: Ja, ihr werdet dann bei mir in Gnade stehen.

42. Moses sagte alsdann zu ihnen: Werfet hin, was ihr hinzuwerfen gedenket.

43. Sie warfen nun ihre Stricke und Stäbe hin und sagten: Bei der Größe des Pharao, wir, wir sind siegreich.

44. Moses warf nun seinen Stab hin, und er verschlang ihre Gaukelei.

45. Die Zauberer warfen sich anbetend nieder

46. und sprachen: Wir glauben an den Herrn der Welten,

47. den Herrn des Moses und Aaron.

48. Pharao sprach: Wie, ihr glaubet, bevor ich es erlaubte? Wahrlich, er ist euer Meister, der euch die Zauberkunst gelehrt: ihr werdet aber sehen!

49. Ich lasse euch einerseits die Hände und andererseits die Füße abhauen und insgesamt kreuzigen.

50. Sie antworteten: Das schadet nichts; denn wir werden zu unserm Herrn zurückkehren.

51. Unser Verlangen ist nur, daß uns der Herr unsere Sünden verzeihe, da wir die Ersten sind, welche glauben.

52. Wir offenbarten dem Moses: Ziehe des Nachts fort mit meinen Dienern; man wird euch verfolgen.

53. Pharao sandte Leute aus in die Städte und ließ ein Aufgebot ergehen

54. [und sprach]: Sie sind Gesindel und nicht zahlreich;

55. dennoch reizen sie uns zum Zorn.

56. Wir aber bilden ein behutsames Heer.
 57. Auf diese Art veranlafsten wir sie (die Egypter) fortzuziehen von ihren Gärten und Quellen,
 58. von ihren Reichthümern und Palästen:
 59. Und so gaben wir alles den Kindern Israel zum Erbe.
 60. Am Morgen verfolgten sie sie.
 61. Als sich die zwei Heere sahen, sagten die Leute des Moses: wir werden sicher eingeholt werden.
 62. Moses antwortete: Keineswegs, mein Herr ist mit mir und Er wird mich leiten!
 63. Wir offenbarten dem Moses: Schlage mit deinem Stab in das Meer. Es theilte sich in zwei Theile, und jeder war wie ein großer Berg.
 64. Wir führten dort auch die Andern (die Egypter) hinein.
 65. Den Moses und die, welche mit ihm waren, retteten wir alle,
 66. die Andern aber ertränkten wir.
 67. Darin ist wahrlich ein Zeichen, indem die meisten von ihnen nicht glaubten,
 68. und wahrlich dein Herr ist der Erhabene, der Barmherzige!

Ich schalte noch eine Bearbeitung des Unterganges des Pharao ein, welche vielleicht noch älter ist:

- 79, 15. Hast du die Geschichte des Moses gehört?
 16. wie ihm sein Herr in dem geheiligten Thale Towà zurief:
 17. »Geh' hin zu Pharao, er treibt es zu weit,
 18. und sprich zu ihm: Hast du auch vor, dich zu reinigen (bekehren)?
 19. Ich will dir den Weg zu deinem Herrn zeigen — du mußt gottesfürchtig werden.«
 20. Und er zeigte ihm das größte Wunder¹⁾.

¹⁾ Vers 20 kann bedeuten: Gott hat dem Moses das größte

21. Pharao liefs ihn einen Lügner und blieb verstockt
 22. und er wendete sich weg und eilte davon;
 23. dann liefs er ein Aufgebot (an seine Völker) ergehen und rief ihnen zu
 24. und sprach: Ich bin euer höchster Herr!
 25. Aber Allah verhängte über ihm die Strafe jene Welt und dieser Welt.
 26. Diefs ist wahrlich ein Beispiel für die Gottesfürchtigen.

In diesem Stück V. 25 und im vorigen V. 25 trifft die vertilgten Völker aufser der irdischen noch eine ewige

Wunder gezeigt, oder Moses hat dem Pharao das größte Wunder gezeigt. Ich nehme an, daß Mohammod ursprünglich unter dem größten Wunder, wie in Kor. 53, 18 (vgl. oben S. 307), eine überirdische Erscheinung, und zwar in diesem Fall eine Theophanie, meinte und sagen wollte: Moses habe Gott in dem Dornbusch von Angesicht zu Angesicht geschaut. Dieselbe Geschichte wird in ähnlichen Worten in Kor. 20, 23—24 erzählt, wo Gott zu Moses sagt: »Stecke die Hand in den Busen und sie wird ohne Schaden weifs herauskommen und dies diene dir als ein zweites Zeichen, auf daß wir dir das größte unserer Wunder zeigen«. Es ist schwer, einen Sinn zu finden, wenn der Redner, wie in dieser Stelle, keinen ausdrücken will. Es ist daher auch den Commentatoren nicht gelungen zu bestimmen, worauf die Worte »auf daß wir dir das größte unserer Wunder zeigen« hinweisen. Es geht jedoch so viel aus dieser Parallelstelle hervor, daß dem Moses und nicht dem Pharao das größte Wunder gezeigt wurde. In 20, 21 bin ich geneigt la statt li zu lesen und zu übersetzen: »Wir werden dir wahrlich das größte unserer Wunder d. h. unser Angesicht [bei Gelegenheit der Gesetzgebung] zeigen.« Nach Kor. 7, 139 betete Moses zu Gott, sich ihm zu zeigen. Gott antwortete: ich will mich dem Felsen zeigen, und wenn er es ertragen kann, sollst auch du mich sehen; der Felsen aber ward zermalmt beim Anblick. Dies widerspricht nun freilich meiner Voraussetzung, aber es erhellt aus dem Mischkât, engl. Uebers. Bd. 2 S. 630, daß die Frage, ob man Gott mit sterblichen Augen sehen könne, die Zeitgenossen des Mohammod beschäftigte, und es ist mir sehr wahrscheinlich, daß er es nöthig fand, seine Ansichten darüber zu ändern und seine früheren Aufseerungen zu verdrehen. Dieser Gegenstand wird ausführlicher erörtert werden in dem Excursus über Mohammod's Himmelfahrt (Mirâg).

Strafe. In den meisten Redaktionen der Strafliegenden wird die Hölle nicht erwähnt, die Redaktionen, in welchen eine ewige neben der zeitlichen Strafe vorkommt, scheinen später zu sein als die derjenigen, wo nur von der Vertilgung die Rede ist.

Noah, welcher schon in der çabischen Theologie eine große Rolle spielte, indem ihn einige Çabier als den Gründer ihrer Lehre, welcher ihr Religionsbuch vom Himmel erhalten hatte, ansahen, galt während der ersten sechs Jahre dem Moḥammad als der Stifter der Einheitslehre ¹⁾. Selbst Abraham war nur sein Nachfolger (Korân 6, 84). Für den Moḥammad war er auch deswegen ein passendes Vorbild, weil keine Wunder von ihm erzählt wurden, weil nach ihm das größte Strafgericht folgte und weil er nach alter Tradition wie Moḥammad für wahnsinnig gehalten worden war. In den sybillinischen Orakeln wird gesagt:

Sic ait: Ast illi vulgo ridere monentem,
Dicereque, insanum dementatumque furore, etc.

Im Korân 21, 25 sagt das Volk zu Noah: Er ist ein Mann, in welchem ein Sinn (oder Wahnsinn) ist. Moḥammad legt ihm daher seine Lehre in den Mund und identificirt sich mit ihm. Erst nach dem Jahre 616 wurde er allmählich von Abraham verdrängt und später, als Moḥammad mit orthodoxen Juden in Berührung kam, trat Noah ganz in den Hintergrund.

Moḥammad verfasste ungefähr im Jahre 616 ²⁾, nach

¹⁾ Schon um Christi Zeiten gab es Anhänger des Judenthums, welche Proselyten des Thores geleistet wurden. Sie nahmen die sogenannten noachischen Gebote an, entsagten dem Götzendienste und wurden dadurch Freunde des jüdischen Volkes und eines Theiles seiner Hoffnungen theilhaftig, ohne dem Joche des Gesetzes, seiner Engherzigkeit und Werkheiligkeit zu verfallen (Hase, Kirchengesch. S. 20). Wir begreifen leicht, wie die Tradition diese noachischen Gebote allmählich in ein Religionssystem erweiterte.

²⁾ Ibn 'Abbâs weist dieser Erzählung ein sehr spätes Datum an, aber innere Gründe und parallele Bearbeitung der Geschichte

mehreren anderen Versuchen, eine poetische Erzählung der Sündfluth, welche ein abgeschlossenes Ganze ist und noch jetzt eine eigene Sûra im Stile der soeben vernommenen Geschichte des Moses bildet (Sûra 71):

1. Wir haben wahrlich den Noah zu seinem Volke gesandt mit dem Befehl: »Warne dein Volk, ehe es die peinliche Strafe übereilt!«

2. Noah sprach: »O Volk, ich bin für euch offenbar ein Prediger,

3. daß ihr Allah dienet, ihn fürchtet und ihm gehorchet.

4. Er wird euch eure Sünden vergeben und euch bis auf euren natürlichen Tod das Leben schenken [und das Strafgericht nicht eintreten lassen]. Ihr sollt aber wissen, daß, wenn einmal das von Allah gesetzte Ziel kommt, es nicht verschoben wird ¹⁾.«

9. Ich sprach zu ihnen: »Bittet Allah um Verzeihung, er ist ja barmherzig.

10. Er wird reichlichen Regen über euch herabsenden [den ihr aus Strafe schon seit vierzig Jahren entbehrt habt],

11. er wird eure Reichthümer und Kinder vermehren und wird euch Gärten und Flüsse schenken.

12. Könnt ihr denn nicht hoffnungs- und verehrungsvoll zu Allah emporblicken?

13. Er hat euch ja, indem er euch schuf, durch verschiedene Verwandlungen geführt.

14. Scheut ihr nicht, wie Allah sieben Sphären des Himmels in Schichten erschaffen

15. und in dieselben den Mond als Licht und die Sonne als Leuchte gesetzt hat?

16. Allah hat euch wie Pflanzen aus der Erde hervorwachsen lassen.

des Moses (Sûra 28, 1—29) und der Thamûdäer sind gegen seine Angabe.

¹⁾ Ich lasse die S. 361 angeführten Stellen dieser Sûra hier aus.

17. Er wird euch der Erde zurückstellen und dann wieder daraus hervorrufen.

18. Allah hat euch die Erde zum Teppich gegeben,

19. damit ihr auf derselben in geräumigen Wegen einherwandeln könnt.“ [Als sie sich nicht bekehrten, rief Noah zu Gott]:

24. Sie (die unter den S. 361 aufgezählten Götzenbildern verehrten Ginn) haben Viele irre geführt, und du [o Herr] gib daher diesen Ungerechten in Nichts Zuwachs als im Irrthum.

25. Ihrer Sünden wegen sind sie (die Menschen) ersäuft und in die Hölle geworfen worden

26. und sie haben gegen Allah keine Hülfe gefunden [bei den Ginn].

27. Noah sprach: »Herr, lasse keine Spur von den Frevlern auf Erden zurück;

28. denn wenn du sie übrig läßt, werden sie deine Anbeter irre führen und sie werden eine entartete Nachkommenschaft haben.

29. Herr, vergib mir und meinen Eltern die Sünden und allen denen, welche gläubig in mein Haus treten, den gläubigen Männern und Frauen, und gewähre den Ungerechten in Nichts Zuwachs als im Verderben.«

Nicht weit von der Südostspitze des Todten Meeres war ein Halteplatz der korayschitischen Karawanen auf ihrem Marsche nach Syrien. Bald nach ihrem Aufbrechen erblickten sie früh Morgens jenes grauenhafte Schauspiel der Natur, wenn sie nicht schon vor Tagesanbruch dabei vorüberzogen (Kor. 37, 137—138). Die Geschichte seines Ursprunges konnte ihnen nicht unbekannt sein. Sodom wurde auch in den Rollen des Abraham genannt und zwar mit dem biblischen Ausdruck »die Ungestürzte«¹⁾.

¹⁾ Vergl. S. 62.

Mütalika, der Ausdruck für Umgestürzte, welcher im Kor. 53, 54. 69, v. 9, 71 vorkommt, ist nicht arabisch sondern hebräisch und wird schon in Genesis 19, 25 auf diese Städte angewendet, und so

Dieses warnende Beispiel paßte so vorzüglich in den Lehrplan des Mohammod, der den Arabern die Folgen vorhalten wollte, welche von der Mißachtung der Gottgesandten unzertrennlich sind, daß er es schon sehr früh erzählte und mehrere Mal wiederholte. Die Quelle, aus welcher Mohammod diese Geschichte geschöpft hat, wird auch durch ein anderes aramäisches Wort gekennzeichnet, welches den Commentatoren unverständlich ist und in dieser Erzählung sieben Mal, sonst aber im Korân nicht vorkommt, obwohl, wenn es dem Mohammod geläufig gewesen wäre, er es auch sonst hätte gut verwenden können¹⁾.

auch wohl in Uebereinstimmung mit dem christlichen Sprachgebrauch in der syrischen Uebersetzung des N. T., wie in 2 Pet. 2, 6. In der arabischen Uebersetzung steht in dieser Stelle *hasaf*, zerrieben; vielleicht war der hebräische Ausdruck den arabischen Christen wenig oder gar nicht bekannt. Die Wurzel, von welcher *Mütalika* abgeleitet wird, bedeutet im Hebräischen umstürzen; im Arabischen kommt sie zwar auch vor, aber in der tropischen Bedeutung [die Wahrheit] verkehren, verleumden. Im Korân 15, 71 und 11, 81 wird zwar *Mütalika* in's Arabische durch »wir machten das Obere zum Unteren« übersetzt, es wäre aber dennoch möglich, daß Mohammod ursprünglich darunter die die Propheten verleumdenden Städte meinte und erst später eines Bessern belehrt wurde.

¹⁾ Dieses Wort ist *ghâbiryn*. So oft nämlich im Korân die Frau des Lot erwähnt wird, folgt der Beisatz »sie gehörte zu den *ghâbiryn*«. Die Commentatoren glauben, es bedeute »die Zurückbleibenden«. Diese Deutung paßt jedoch nicht überall in den Zusammenhang, während die aramäische Bedeutung »Uebertreter des Gesetzes«, welche mit dem arabischen *'abara* und nicht mit *ghabara* zusammenhängt, überall einen guten Sinn gibt. Da ich *ghâbiryn* diese Bedeutung gebe, muß ich zu beweisen im Stande sein, daß Mohammod die Frau des Lot, welche der Bibel zufolge bloß ihrer Neugierde wegen umkam, für eine Verbrecherin hielt. Vorausgesetzt daß *qaddara* im Korân 15, 60 und 27, 58 dieselbe Bedeutung hat wie in Kor. 74, 18—20, so stimmen die betreffenden Stellen auch mit Kor. 66, 10 überein, wo gesagt wird, daß ein gottloser Mann eine gute Frau haben könne, wie Pharao, und ein frommer Mann eine gottlose, wie Noah und Lot. Aus dieser Stelle geht also hervor, daß Mohammod die Frau des Lot wirklich für schlecht hielt.

Um Moḥammad's Bearbeitung der Legenden anschaulich zu machen, setze ich drei korânische Redaktionen zusammen:

Sûra 27.	Sûra 7, 78—82.	Sûra 26.
		160. Das Volk des Lot hat die Gottgesandten als Lügner erklärt,
55. Und den Lot [sandten wir] und er sprach zu seinem Volke: Wie, ihr verübet Schändlichkeiten, mit offenen Augen.	wie bisher niemand unter den Menschen verübt hat.	161. und ihr Bruder Lot sprach zu ihnen:
56. Wie, ihr macht euch aus Lüsternheit wirklich an die Männer und nicht an die Frauen?		162. 163. 164. (Refrain der Sûra).
		165. Wie, ihr nähert euch den Männern unter den Menschen,
		166. und vernachlässiget eure Frauen, die euer Herr für euch erschaffen hat?
Nein, ihr seid doch ein unwissendes Volk!	Nein, ihr seid doch ein ausgelassenes Volk!	Nein, ihr seid ein lasterhaftes Volk:
57. Die Antwort seines Volkes war aber keine andere, als dafs es sagte: Jaget die Familie Lot aus eurer Landschaft; denn sie sind Menschen, welche sich rein erhalten wollen.	Jaget sie aus eurer Landschaft;	167. Sie aber sagten: Wenn du, o Lot, dich nicht fern hältst (d. h. aufhörst zu predigen), so wirst du weggejagt.
		168. Er antwortete: Wahrlich, ich verabscheue eure Handlungen.
		169. Herr, rette mich und die Meinigen von dem, was sie thun.
58. Wir aber retteten ihn und seine Familie, mit Ausnahme seiner Frau, denn nach unserm Ermessen war sie eine von den Uebertretern (Ghâbiryn).		170—171. Wir retteten ihn auch und die Seinigen insgesamt; mit Aus-

nahme einer alten Frau von den Uebertretern (Ghâbiryn).
172. Dann vertilgten wir die andern

59. und wir liefsen auf sie einen Regen fallen und der Regen der Gewarnten war gar bösl
 siehe, was das Ende der Frevler war!
 der Regen der Gewarnten war gar bösl!

Man sieht, dafs der Unterschied zwischen der Erzählung in Sûra 27 und Sûra 7 nur in Varianten besteht. Ich erkläre mir das so: in Sûra 7 werden die schon früher erzählten Strafllegenden wiederholt, doch so dafs die Ursache alles Unglaubens und Uebels auf der Welt der Malâ (Aristocratie) in die Schuld geschoben wird. Die Vertilgung von Sodoma liefs eine solche Auffassung nicht zu, und Moḥammad hat sie also für diesen Zweck nicht neu bearbeitet; die Sammler haben aber der Vollständigkeit wegen eine andere Redaction — die von Sûra 27 — wiederholt.

Die »Geschichte der Gäste des Abraham« ist eine eigene Erzählung, welche Moḥammad in seinen frühesten Predigten über die Vertilgung von Sodoma nicht berührt, vielleicht hat er sie damals noch nicht gewufst. In Sûra 51, 24—37 wird sie für sich erzählt, und selbst in Sûra 15, wo ihr übrigens die Geschichte der Vertilgung von Sodoma etwas voller angehängt wird, geht aus V. 51 hervor, dafs sie Moḥammad als eine selbstständige Legende betrachtete. Die erste Redaction dieser Erzählung ist also in Sûra 51. Hier kommen aber die Engel zu Abraham, nachdem sie Sodoma zerstört hatten:

51, 24. Hast du die Geschichte der geehrten Gäste des Abraham vernommen?

25. wie sie zu ihm hineintraten, dann sagten sie: Salâm! und er antwortete: Salâm! ihr seid mir ein unbehaglicher Besuch¹⁾.

¹⁾ Abraham heifst die Engel einen unbehaglichen Besuch, weil

26. Dann schlich er zu den Seinen und brachte ein fettes Kalb.

27. Er stellte es ihnen vor und [da sie nicht aßen] sagte er: Esset ihr denn nicht?

28. Er war daher [weil sie ihm dieses Zeichen der Freundschaft verweigerten] voll Angst und Furcht. Sie aber sprachen: Fürchte dich nicht, und sie verkündeten ihm einen weisen Sohn.

29. Seine Frau wandte sich ihnen zu, stiefs einen Schrei aus, schlug die Hände vor's Gesicht und sprach: Ein unfruchtbares altes Weib!?

30. Sie sagten: So hat dein Herr gesprochen und er ist der Weise, der Allwissende.

31. Abraham sprach: Was bringt ihr Neues, o Gesandte?

32. Sie antworteten: Wir wurden zu einem Volk von Frevlern geschickt,

33. auf das wir Steine von Ton über sie senden,

34. welche bezeichnet worden sind bei deinem Herrn [mit dem Namen der Uebelthäter].

35. Wir haben aber vorher die Gläubigen, welche daselbst wohnten, hinausgeführt;

36. wir fanden aber nur ein Haus von Moslimen darin.

nach der Lehre des Mohammad Engel nur, um das Strafgericht Gottes zu vollziehen zu den Völkern geschickt werden, Kor. 25, 24: „Wenn sie einmal die Engel sehen, gibt es keine frohe Botschaft mehr für die Frevler. Sie rufen: Fort! weg mit euch!“ Als Lehrer wählt Gott Menschen. Geiger glaubt, das Abraham die Boten für Bedouinen hielt und sie erst daran als Engel erkannte, das sie nicht aßen. Aus dieser Stelle läßt sich dies nicht folgern, wohl aber könnte man so etwas in Kor. 11, 73 hineinlegen, wo sie Abraham, erst, nachdem sie sich zu essen geweigert hatten, für „unheimlich“ hält. Nach arabischen Begriffen ist es nämlich eine feindliche Demonstration, eine Einladung unter solchen Verhältnissen auszuschlagen. Man vergleiche aber auch Kor. 29, 32, wo dem Lot bei ihrer Ankunft unheimlich zu Muth wird, noch ehe sie ihre Botschaft ausrichten, so auch in Kor. 15, 62.

37. [Dann] haben wir ein Zeichen für diejenigen, welche die Strafe fürchten, hinterlassen [nämlich das Todte Meer].

In Sūra 15, 51—60 verbessert er diesen Fehler auf eine kunstreiche Art. Er behält in V. 57 den unrichtigen Ausdruck von 51, 32 bei, macht aber gleich darauf einen Beisatz, aus welchem hervorgeht, das die Engel vor der Zerstörung von Sodomä zu Abraham kamen. Hier wird auch noch erwähnt, das Lot und seine Familie sich nicht umschauen durften. Der Umstand, das er eine historische Unrichtigkeit zu verbessern im Stande ist, berechtigt uns zu dem Schlusse, das, als diese Stelle geoffenbart wurde, ihm die Quelle, aus der er schöpfte, noch offen stand.

15, 49. Verkünde meinen Dienern, das ich nachsichtig und barmherzig bin

50. und das meine Strafe die schmerzliche Strafe ist.

51. Und erzählte ihnen [als Beweis] von den Gästen des Abraham:

52. Sie kamen zu ihm und sagten: Salām (Heil)! Er versetzte: Ich fürchte mich vor euch [denn Engel sind immer Boten einer Strafe].

53. Sie sprachen: Fürchte dich nicht, wir verheissen dir einen weisen Sohn.

54. Er antwortete: Wie, ihr verkündet mir dies ungeachtet meines hohen Alters — was verkündet ihr mir?

55. Sie antworteten: Wir verkünden dir die Wahrheit; verzweifle nicht!

56. Er sprach: Wer verzweifelt an der Gnade Gottes, ausgenommen die Irrenden?

57. Dann fuhr er fort: Was bringt ihr Neues, o Gesandten (Engel)?

58. Sie antworteten: Wir wurden zu einem Volk von Frevlern geschickt [mit dem Strafgericht],

59. mit Ausnahme der Familie des Lot für diese sind wir Retter;

60. nur für seine Frau nicht, denn nach unserm Ermessen gehört sie zu den Uebertretern (Ghâbiryn).

61. Als die Gesandten zu der Familie des Lot kamen,

62. sprach er: Ihr seid für mich unbehagliche Leute.

63. Sie antworteten: Wir kommen ja mit Dem (der Strafe), woran sie gezweifelt haben [obschon du sie warntest],

64. und versehen dich mit der Wirklichkeit (Erfüllung deiner Drohungen); du kannst dich darauf verlassen:

65. Mache dich des Nachts auf mit den Deinen. Gehe hinter ihnen her, aber Niemand von euch darf sich umwenden. Zieh [ohne Weiteres] hin, wo euch befohlen wird.

66. Wir gaben ihm diesen Befehl, denn die Nachkommenschaft der Frevler sollte am kommenden Morgen ausgerottet werden.

67. Und es kamen die Leute der Stadt hoch erfreut [über die Ankunft der schönen Jünglinge].

68. Er sprach: Diese sind meine Gäste. Macht mich nicht zu Schanden!

69. Fürchtet Allah und beschämt mich nicht!

70. Sie antworteten: Haben wir dir nicht verboten, Leute unter deinen Schutz zu nehmen [und somit unsern Gelüsten zu entziehen].

71. Er sprach: O Volk, da sind meine Töchter, wenn ihr entschlossen seid, es zu thun.

72. Ich schwöre bei deinem Leben [fährt der Erzähler fort], sie taumelten in ihrem Rausche herum.

73. Um Sonnenaufgang ergriff sie der Ruf.

74. Wir kehrten die Landschaften um und ließen Siggyelsteine (terra sigillata = versteinerten Thon) auf sie regnen.

75. Darin sind wahrlich Zeichen für die Einsichtsvollen,

76. welche [Zeichen] an einer Hauptstrafse [eurer Handelszüge] zu sehen sind.

77. Wahrlich darin (in der Strafe) ist ein Zeichen für die Gläubigen.

Obschon die Geschichte des Lot hier endet, so schließt doch die Inspiration nicht, und es ist nöthig, auch was folgt kennen zu lernen.

15, 78. Und wenn das Volk von al-Ayka ungerecht war,

79. so haben wir uns auch daran gerächt, und diese beiden Orte (Sodoma und al-Ayka) sind ein warnendes Vorbild.

80. Es haben schon die Einwohner von Iligr die Gottgesandten des Betrugers beschuldigt.

81. Wir kamen mit unsern Zeichen zu ihnen, sie aber wandten sich davon ab.

82. Sie pflegten in die Felsen Wohnungen zu graben, in denen sie sich sicher fühlten.

83. Aber es ergriff sie der Ruf eines Morgens,

84. und ihre Errungenschaften (feste Häuser und Reichthümer) halfen ihnen nichts.

85. Wir haben die Himmel und die Erde und was dazwischen ist nach einem ewigen Plane erschaffen. Die Stunde [der Frevler] wird schon auch schlagen; gehe daher mit Würde über ihren Spott hinweg.

86. Denn dein Herr ist der Schöpfer, der Allwissende,

87. und wir haben dir ja bereits sieben von den Mathâniy mitgetheilt und den erhabenen Korân.

88. Siehe nicht gierig auf die Genüsse hin, die wir einigen von ihnen gegeben haben, noch laß dich von ihnen betrüben; sondern breite deine Flügel über die Gläubigen aus

89. und sprich: Ich bin offenbar der Warner [vor einem Strafgerichte],

90. ähnlich dem, das wir über die Sektirer verhängt haben,

91. welche nun auch den Korân zerlegen¹⁾.

¹⁾ Der Ausdruck des Originals entspricht dem englischen to take to pieces, d. h. analysiren und die Schwächen aufzeigen.

92. Aber bei deinem Herrn [schwören wir's], wir wollen sie alle zur Rechenschaft ziehen

93. ob ihrer Werke:

94. Tritt also offen hervor mit dem, was dir aufgetragen worden und trenne dich von den Vielgötterern;

95. unser Beistand soll dir gegen die Spötter genügen,

96. welche neben Allah andere Götter anerkennen; sie werden bald zur Einsicht kommen.

97. Wir wissen wohl, daß das, was sie sagen, dir die Brust beengt,

98. aber singe das Lob deines Herrn und sei einer der Anbetenden,

99. und diene deinem Herrn, bis dich das Gewisse (der Tod) überrascht.

Unter den Sektirern¹⁾, welche nun auch aus dem Korân die Fehler herausuchen, versteht Ibn 'Abbâs²⁾ die Juden und Christen. Ich halte seine Ansicht für richtig; denn um die Zeit (A. D. 617), zu der dieses Stück entstand, war Mohamrad von demselben Geiste beseelt, welcher in den Clementinen weht: Alle Menschen von lebendigem Glauben und wahrer Frömmigkeit haben im Wesentlichen dieselbe Religion; sie besteht im Frieden gegen die Menschen und in der vollsten Unterwürfigkeit gegen den einen Gott und heißt Islâm. Alle übrigen Menschen sind Sektirer. Sektirerei wird aber im Korân besonders den Juden und Christen vorgeworfen, wogegen die Heiden die Unwissenden genannt und ob ihrer Gleichgültigkeit getadelt werden. Wenn die Ansicht des Ibn 'Abbâs gegründet ist, so waren es Juden oder Christen, welche den Fehler der ersten Redaktion der Gâste des Abraham auf-

¹⁾ Der Ausdruck hier ist nicht Ahzâb, Ethnoi, aber der Begriff ist wohl von dem S. 47! nicht verschieden.

²⁾ Bei Baghawy, welcher so vollkommen mit ihm übereinstimmt, daß er keine andere Meinung mittheilt. Ganz unzulässig ist die Veranlassung, welche Ibn Ishâk S. 166 und 171 diesem Stücke zuschreibt.

deckten. Wie dem immer sein mag, die in diesen zwei Versen enthaltene Klage bezieht sich auf die Rüge, welche dem Propheten ob der Ungenauigkeit in der frühern Redaktion dieser Geschichte geworden ist. In dieser wie in andern Stellen der ersten Periode, in denen er sich gegen gegründete Angriffe vertheidigt, sehen wir, daß ihm das Bewußtsein eines Irrthums niedergeschlagen machte und fast den Glauben an seine eigene Mission erschütterte; daß er sich aber stets mit der Versicherung, es spricht dennoch Gott aus dir, wieder tröstete und zum Gebet seine Zuflucht nahm.

Vergleicht man dieses Stück mit andern Korânstellen, in welchen dieselben Strafgerichte erwähnt werden, so findet man eine Eigenthümlichkeit, die wir noch oft zu bemerken Gelegenheit haben werden: er begnügt sich nicht bloß, die Geschichte des Lot in verbesserter Fassung zu erzählen, sondern er wiederholt in abgekürzter Form die dazugehörigen früheren Inspirationen ganz, und am Schlusse macht er seinen Gefühlen Luft.

In Sûra 29, 27—31 wird die Geschichte fast in denselben Worten wiederholt, und der einzige interessante Passus ist, daß die Frevler zu Lot sagen: »Bring das Strafgericht, wenn du Recht hast.« Es gab eine Zeit, zu welcher die Makkaner den Mohamrad auf ähnliche Weise verhöhnten.

In Sûra 11 wird die Legende noch einmal erzählt. Der Verfasser behält so viel als möglich die frühere Ausdrucksweise bei, aber die Thatfachen sind viel richtiger, und in dieser Redaktion legt Abraham für die Ungläubigen Fürbitte ein. Es ist das nicht nur insofern interessant, als es mit der biblischen Nachricht übereinstimmt, sondern auch insofern als sich ein neuer Geist kund gibt. So steht auch Noah in V. 38 und 39 dieser Sûra das Erbarmen Gottes für die Frevler an, während er in frühern Redaktionen der Geschichte der Sündfluth (Kor. 71, 20—23 S. 492 oben) das Strafgericht über sie herabrufft. Da Dro-

lungen fruchtlos geblieben und auch nicht in Erfüllung gegangen sind, wurde Mohammod versöhnlich und liefs auch die alten Propheten versöhnlich sein¹⁾. Die gröfsere Klarheit, mit der er sich auszusprechen wagt, und die Berichtigungen in den Thatsachen, wovon man einige erst bei genauerer Betrachtung entdeckt — so wird z. B. nicht mehr gesagt, dafs die Frau des Lot zu den Uebertretern (Ghâbiryn) gehörte — bringen mich zur Ueberzeugung, dafs diese Redaktion in die christliche Periode falle. (Sûra 11)

72. Ehedem kamen unsere Boten zu Abraham mit der frohen Botschaft, [dafs er einen Sohn bekommen würde]. Sie sagten: Salâm (Heil)! Er antwortete: Salâm und brachte ohne Verzug ein gebratenes Kalb.

73. Als er sah, dafs sie ihre Hände nicht darnach ausstreckten, wurde es ihm unbehaglich und Furcht beschlich ihn. Sie aber sprachen: Fürchte dich nicht; wir werden zu dem Volke des Lot gesandt [als Boten der Strafe und nicht zu dir].

74. Seine Frau stand auf und lachte (d. h. freute sich); daher verkündeten wir ihr den Isaak und nach Isaak den Jakob.

75. Sie sprach: Wie, ich soll gebären und ich bin eine alte Frau und mein Mann ist ein Greis? Dies ist wahrlich eine wunderbare Sache.

76. Sie antworteten: Wie, du verwunderst dich über das Wirken deines Herrn? Seine Gnade und sein Segen ruht über euch; denn ihr seid die Leute (Priester) seines Tempels, und er ist der Gepriesene, der Glorreiche.

77. Als den Abraham die Furcht verlassen hatte und ihm die frohe Botschaft zu Theil geworden war, rechtete er mit uns ob des Volkes des Lot, denn er war milde, voll Bedauern und gottesfürchtig.

¹⁾ Wahrscheinlich ist die Korânstelle 19, 17—18, wo von Abraham die Rede ist, die früheste, in welcher sich dieser Geist der Versöhnlichkeit ausspricht.

78. [Die Engel sagten zu ihm]: O Abraham, stehe von diesem Vorhaben ab, denn der Befehl deines Herrn ist ergangen, und was über sie verhängt ist, ist eine unvermeidliche Strafe.

79. Als unsere Boten zu Lot kamen, wurde ihm übel zu Muth und sein Herz wurde vor Angst beengt; und er sprach: Dies ist ein schwüler (schrecklicher) Tag!

80. Und sein Volk kam eilig zu ihm; denn es war dem Volke zur Gewohnheit geworden, schändliche Thaten zu verüben. Er sprach: Da sind meine Töchter; sie sind reiner für euch (es ist weniger sündhaft, sie zu berühren). Fürchtet Allah und beschämt mich nicht in meinen Gästen. Ist denn kein rechtschaffener Mann unter euch [mir beizustehen]?

81. Sie antworteten: Du weilst wohl, dafs wir keine Ansprüche auf deine Töchter machen und weilst auch, was wir wollen.

82. Er sprach: Wäre ich euch doch gewachsen oder könnte ich mich an einen starken Pfeiler lehnen (d. h. fände ich doch Schutz)!

83. Die Engel sprachen: »O Lot, wir sind ja die Boten deines Herrn, sie werden dich nicht erreichen können. Mache dich heute Nacht auf mit den Deinen; aber Niemand von euch soll sich umwenden, ausgenommen deine Frau, denn sie wird betroffen, was die Einwohner betroffen hat. Der Morgen bringt die verhängnisvolle Stunde, und ist der Morgen nicht nahe?«

84. Und nachdem der Moment unsers Waltens eingetreten war, kehrten wir die Landschaft um und liefsen Siggylsteine (versteinerten Thon), welche bei deinem Herrn in Bereitschaft und bezeichnet waren, auf sie regnen. Das war nicht unpassend für die Ungerechten.

Wir haben bereits sieben Redaktionen der Geschichte des Unterganges von Sodoma kennen gelernt, und ausserdem erzählt sie Mohammod noch einmal in Sûra 54, also in Allem achtmal. Auch die andern Legenden der ersten Periode erzählt er fünf- oder sechsmal; bei jeder neuen

Gelegenheit wärmt er sie wieder auf, und auf jede neue Situation paßt er sie an. Von den erbaulichen Geschichten, wie die des Joseph oder David, werden die meisten nur einmal erzählt und nur die frühesten zweimal. Aber den in kurzer Frist eintretenden Tag der Auferstehung, welcher eventuell die Stelle der Strafliegenden einnahm, beschreibt er wenigstens zwanzigmal auf's Neue, und am Ende wurden gewisse Erinnerungsformeln an jene schreckliche Stunde stereotyp und sie kehren bei jeder Gelegenheit wieder. Dieses Verweilen bei denselben peinlichen Gegenständen hat etwas Aehnliches mit dem Wahn eines Fieberkranken und ist eine interessante psychologische Erscheinung. Mohamamad legt seine ganze Seele mit solcher Macht in diese Schilderungen eines herannahenden Strafgerichts, wie wenn er selbst von der Wahrheit seiner Weissagung überzeugt gewesen wäre. Es ist kein Zweifel, daß, wenn er sich ernsthaft fragte, ob er die Wahrheit oder eine Lüge sage, er sich des Betrugers hätte beschuldigen müssen. Aber die Eigenthümlichkeit aller Frömmeler und anderer in Schafshäute gehüllter Schurken, selbst wenn sie nicht geisteskrank sind, besteht gerade darin, daß sie sich ganz in die einmal gewählte Rolle hineinleben. Wir dürfen uns übrigens durch das Feuer des Stiles nicht irre führen lassen. Mohamamad war sich klar bewußt, daß diese Schreckensbilder das beste Mittel sind, die Menschen für den Glauben empfänglich zu machen (Kor. 39, 24, vgl. S. 463 bis 464).

Anhang zum sechsten Kapitel.

I. Die 'Äditen.

Die im ersten Kapitel ausgesprochenen Behauptungen, daß die im Korân erzählten Legenden von den 'Äditen und Thamûdiern nicht aus dem arabischen Sagenkreis stammen, sondern aus dem einer Religionsgemeinde, welche die Keime des Islâms in sich enthielt, verleihen ihnen eine große Wichtigkeit.

Nachdem Mohamamad zu wiederholten Malen die 'Äditen im Korân und zwar stets mit den Thamûdiern, und in einer Stelle als die Vorgänger derselben im Lande, erwähnt hatte, ist es ihm eingefallen, ihre Wohnstätte in die Sandfelder des südlichen Arabiens, die man Ahkâf nennt, zu versetzen. Er that dies in einer Offenbarung (Kor. 46, 20—27), welche ganz vereinzelt steht und, wie es scheint, keinen andern Zweck hat, als diese wichtige Thatsache der Welt bekannt zu machen. Wer nur ein wenig mit der Geographie der Halbinsel bekannt ist, wird überzeugt sein, daß das Ahkâf nie bewohnt sein konnte. Ueber den Ursprung dieses Mythos will ich mich später aussprechen, hier sei nur bemerkt, daß die Angabe des Korâns maßgebend war für die Moslimen und daß sie die Traditionen, welche sie vorfanden, demgemäß verarbeiteten. Sie sind daher sehr entstellt worden, was für uns von Nachtheil ist, aber wir haben dabei doch einen Vortheil: wir sind berechtigt, folgende Nachricht, welche dem Korân, dem Worte Gottes, geradezu widerspricht und Kenntnisse zeigt, die bei den Arabern nicht zu Hause waren, ohne Weiteres als jüdisch anzusehen, und somit ist nicht nur ein neuer Beweis für den nicht-arabischen Ursprung dieser Sagen geliefert, sondern die in der Tradition enthaltenen Nachrichten gewinnen einigen historischen Werth. Im Korân 89, 5—6 werden die 'Äditen mit den an Säulen reichen Aramäern iden-